

wortet werden, die diese jungen Menschen bewegen. Mit jedem einzelnen wurde in persönlicher Form geklärt, warum die Partei gerade ihn braucht, gerade auf seine Mitarbeit Wert legt und was er der Partei geben kann.

Das individuelle Herangehen an die künftigen Genossen setzt also sehr frühzeitigem. Es beginnt schon lange bevor der junge Arbeiter seinen Aufnahmeantrag zu Papier bringt. Jeder von ihnen hat seine spezifischen Fragen, Probleme und Eigenheiten, an jeden muß man anders herangehen, keiner wird schließlich als Kommunist geboren.

Eine Erfahrung der Genossen im Walzwerk II besagt: Die politische Arbeit in dieser Phase der Kandidatengewinnung trägt am ehesten Früchte, wenn die FDJ eine aktive Rolle im politischen Leben des Betriebes spielt, wenn kontinuierlich mit den jungen Menschen gesprochen und nichts übers Knie gebrochen wird, wenn die individuellen Aussprachen über längere Zeiträume geplant und geführt, keine „Hau ruck“-Aktionen daraus gemacht werden. Erwähnt sei auch, daß regelmäßig in den Parteigruppen die Rechenschaftslegung über die Ergebnisse der geführten Gespräche erfolgt, wobei sich die Genossen mit Meinungen und Argumenten der Jugendlichen auseinandersetzen, sich Standpunkte dazu erarbeiten.

Bisher stellten in der „Parteitagssinitiative der FDJ“ 101 Jugendliche, davon 76 junge Arbeiter, im Kreis Oranienburg den Antrag, unserem Kampfbund beizutreten. Allein 26 davon kommen aus dem Stahl- und Walzwerk Hennigsdorf, weil in diesem Betrieb die Arbeit mit der Jugend, die Unterstützung für den Jugendverband keine zeitweilige Kampagne, sondern ständiger Bestandteil der gesamten Parteiarbeit ist, so wie die Jugendpolitik immer Teil der Gesamtpolitik der Partei ist.

Das Anliegen des Sekretariats der Kreisleitung ist, den Parteieinfluß vorrangig in den strukturbestimmenden Zweigen der Wirtschaft unseres Kreises auszubauen, also in der Metallurgie, der Elektrotechnik, dem Bauwesen, im Handel und in der Landwirtschaft. Diesem Ziel dienen regelmäßige Kontrollen und die unmittelbare Hilfe für die Grundorganisationen, aber vor allem auch die ständige Vermittlung der Erfahrungen der Besten im ganzen Kreis. Dabei haben sich Leistungsvergleiche zwischen annähernd gleichartigen Grundorganisationen, wie zwischen dem Stahl- und Walzwerk und den LEW Hennigsdorf, als erfolgreiche Methoden erwiesen.

Mehr Kandidaten aus Jugendbrigaden

Gut bewährt haben sich in unserem Kreis auch Konferenzen und Foren mit jungen Mitgliedern und Kandidaten. Regelmäßig trifft sich das gesamte Sekretariat mit einem größeren Kreis von jungen Genossen. Dort wird zu aktuell-politischen Fragen argumentiert und ein Überblick über die ökonomische Situation im Kreis gegeben. Anschließend wird in kleinen Gruppen über diese Fragen und alles andere, was die jungen Kommunisten interessiert und bewegt, freimütig diskutiert.

Ähnliche Formen einer jugendverbundenen und -gemäßen Massenarbeit haben sich in vieler Grundorganisationen der Partei im Kreis durchgesetzt. So wird im Kreisbetrieb für Landtechnik regelmäßig monatlich ein „Tag der Jugend“ durchgeführt. An diesem Tag finden die Treffpunkte Direktor und Leiter, Rundtischgespräche und Jugendforen mit Parteileitungsmitgliedern und Jugendfunktionären statt.

Hierbei zeigt sich, daß das Wichtigste in der Arbeit mit der Jugend der ständige, vertrauensvolle Dialog mit ihr ist. Genosse Paul Paschold, der

Information

Junge Kandidaten — aktive FDJler

Wenige Wochen nach Beginn der „Parteitagssinitiative der FDJ“ erhielten 130 Jugendliche im Haus der Bezirksleitung Karl-Marx-Stadt der SED ihre Kandidatenkarten überreicht. Was sie bewegt, Mitstreiter in unserem Kampfbund zu werden, wie sie ihre Entscheidung als politisches Bekenntnis zur Politik der Partei verstehen, begründeten einige der jungen Kandidaten in Gesprächen nach ihrem Eintritt.

Jens Butter, Zerspanungslehrling im Fritz-Heckert-Werk Karl-Marx-

Stadt: „Mit dem Entschluß, Genosse zu werden, stellt man sich freiwillig viel höheren Anforderungen und Maßstäben. Als Genosse habe ich viel mehr Möglichkeiten, Veränderungen mit zu bewirken.“ Lothar Ranglock, Maurerbrigadier in Brand-Erbisdorf: „Als Bauarbeiter kann ich auf sehr direkte Weise zur Verbesserung des Lebens der Menschen beitragen. Die Ziele der 7. Baukonferenz für den Wohnungsbau decken sich völlig mit meinen Interessen. Gute Gründe, warum ich

mich für die gute Politik der Partei engagiere.“ Ute Jacob, Studentin an der Pädagogischen Fachschule Karl-Marx-Stadt: „Wir FDJler sind es, die morgen die Geschicke in unserem Staat in ihre Hände nehmen werden. An der Seite der Genossen will ich mir dafür das Rüstzeug holen.“ Maja Juschten, Facharbeiter für Schreibechnik im VE1 Plauener Gardine: „Mich bewußt für die Ziele der Partei einsetzen kann ich am besten und sehr konkret in meiner Funktion als FDJ-Sekretär.“

(NW)